



Wallfahrts = Predig /

Eben vorgetragen auf der Kanzel des Gnaden-reichen
Gottes-Haus zu Maria-Tell.

Tu gloria Jerusalem , tu lætitia Israël , tu honorifi-
centia populi nostri.

Du bist die Ehr Jerusalems / du bist die Freud Israels/
du bist die Herrlichkeit unser's Volcks. *Judith 15.*



Hart belagerte / arm ; betrangte Stadt Bethulia!
ligst du dann noch in deinem Zähler ; Bach auf deinem mit
Aschen bestreuten Angesicht? Hast du dasi noch nicht mit dei-
nem gewaltigen Bitt- Geschrey den Himmel erwecket? Ist
dann der erzörnete Gott nicht mehr zu besänftigen? Blei-
bet es dann schon bey dem vesten Schluß / welchen Ozias der
Fürst vor allem Volck mit weinenden Augen gemacht : in-
fusus lachrymis dixit : fratres quinque dies expectemus, (a) Ozias, laut Gött-
lichem Text , sagte mit vielen Thränen : Liebste Brüder / lasset uns noch fünff
Tag auff Gottes Barmherzigkeit warten / im Fall aber keine Hülff bis da-
hin solle kommen / so wollen wir uns freywillig dem Feinde ergeben ; dann die
Brünnen seynd uns von ihme benommen und verdorben / die Cisternen seynd
aufgedrückt und erschöpffet / und finden wir nicht so viel Wassers in unserer
ganzen Stadt / daß wir auch nur einen einzigen Tag uns damit kunten erqui-
cken / die Macht des Feindes ist zu groß gegen unseren so geringen Kräfften /
sein Fuß- Volck bestehet in 120000. streitbaren Männern / seine Reuterey in
22000. zu Pferd / ohne jenen wohl- außgerüsteten Soldaten / welche ihne aus
denen angränzenden Ländern und Städten haben nachgefolget und begleitet /
und bey diesem äussersten Elend / ach! non est qui adjuvet, (b) so ist niemand/
der da helffe / es ist auß mit uns / gehet nur geschwind / congregate univer-
sos , ut sponte tradamus nos populo Holofernis , versammelt nun alles
Volck / damit wir uns freywillig übergeben unseren Feinden / dem Volck Ho-
lofernis. Aber sehet den höchst- beglückten fünfften Tag / da er hat seyn sollen
ein Tag der betrübten Unterwerffung in die Hände der Feinde / ist er worden
ein Tag der Erlösung auß ihrem grausamsten Vorhaben / da die so hart in die
Enge getriebene Kriegs- Männer in Israel schon wolten sich und ihre Waffen
den Assyrischen Zorn- Wut auf Gnad und Ungnad freywillig ergeben / und den
lezten Untergang erwarten. Siehe / da tritt ein einziges Weibs- Bild / mit
Nahmen Judith, hervor / eleganti aspectu nimis , über alle massen schön von
Angesicht / ziehet wider eine solche Menge der Feinde / ohne alle Waffen / ganz
allein ins Feld / und führet mit des Feindes eigenem Schwerdt einen solchen
Streich!

(a) *Judith 7. v. 23.* (b) *Cir. loc.*

Streich / daß Holofernes der oberste Feld: Herz ohne Kopf darnieder gelegen /
 dessen Assyrisches Kriegs: Heer vor Schrecken und Bestürzung die eysfertige
 Schlacht ergriffen / und fast nichts anders in ihrem Lager gehöret wurde / als:
 mulier hebraea fecit confusionem, (c) ein Hebräisches Weib hat Verwir-
 rung gemacht; ein schwach und unbewaffnetes Weibs: Bild machet das gan-
 ze Hauß Nabuchodonosoris zu Schanden / Holofernes sein Feld: Fürst liget
 todt auf der Erden / das Ober: Haupt des gesamten Assyrischen Kriegs: Heers
 ligt ohne Haupt in seinem eigenem Blut versencket. Marianische Soldaten!
 ich habe auf unserm Werb: Platz zu Stockerau / bevor wir unseren Marsch an-
 getreten / euch vorgestellt / daß der Krieg des Leibs / oder die Gefahren das
 zeitliche Leben zu verlieren / wie ein Schatten an der Wand seye gegen dem Streit
 und Gefahren in dem Krieg mit denen Feinden der Seelen / und wann die Be-
 thulier ihr zeitliches Elend mit wässerigen Augen haben bethränet / so hätte man
 vielmehr Ursach / die bevorstehende ewige Gefahren in dem Krieg der Seelen /
 nachdem es möglich ist / auch mit blutigen Zähern zu beweinen. Gott / der
 auf so unzahlbare Massen beleidiget wird / haltet sein gerechtes Nach: Schwerdt /
 sonderlich bey so betrübten Kriegs: Zeiten / billich über uns Sünder bereitet;
 unter uns haltet Lucifer mit seinem gesamten verzweiffelten Anhang seinen un-
 ersättlichen Hölle: Rachen immer offen die Sünder auf ewig zu verschlingen /
 von welchen / wann ihme auch etliche wenige durch die Buß entrinnen / er dan-
 noch (will nicht sagen / auß der gesamten Anzahl deren Menschen / sondern
 nur die Christenheit allein gerechnet) den größten Theil / oder vielmehr eine Zahl
 ohne Zahl ohne Unterlaß erhaschet und erwischet; die betrübten Würckungen
 dieses Seelen: Kriegs haben sonderbar im alten Testament sich geußeret / und
 durch mehr als 4000. Jahr dort und da ihr scharffes Verfahren der Nach: Welt
 zur Wahrnung bezeiget; es scheint alldorten / als wären die Wasser: Brunn
 Göttlicher Barmherzigkeit völlig aufgedrückt und erschöpffet / wo man nur
 hin sehete / mußte man mit betrübtesten Augen sagen: Non erat qui adjuvaret;
 niemand liesse sich blicken / welcher der auf so scharffe Weiß gezüchtigten sünd-
 haften Welt wolte / oder könnte helfen; es waren bereits von Anbegin ihrer Er-
 schaffung / nicht nur vier Tag / wie bey der betrangten Stadt Bethulia, son-
 dern wohl vierzig hundert Jahren verflossen / siehe da tritt MARIA eine von
 Gnaden: Pierde allerschönste / von Tugend: Krafft starckmütigste Jungfrau /
 als eine heldenmütigste Judith hervor / waget sich in das Lager / findet Gnad
 vor dem Angesicht des gerechtst: erzörneten Göttlichen Richters / machet sich
 an den höllischen Sathan und geschwornen Erb: Feind unserer Seelen / zerknir-
 schet ihme den Kopf / (d) beraubet ihn wie einen anderen Holofernes seines
 Hauptes / und befreyet durch ein einziges Fiat: mir geschehe nach deinem
 Wort: wie ein andere betrangte Stadt Bethuliam das gesamte / unter so har-
 ter Straff: Ruthen seuffzende Menschliche Geschlecht / also daß die Hölle zwar
 Ursach hatte zu klagen: Virgo hebraea fecit confusionem, ein hebräisches
 Jungfräulein hat uns Verwirrung gemacht! herentgegen Himmel und Erden/
 Menschen und Engeln mit denen Bethuliern vor Freuden zusammen schreyeten:
 Tu gloria Jerusalem &c. Du bist die Ehre Jerusalems / du bist die Freude
 Israels / du bist die Herzlichkeit unsers Volks!

Lasset uns demnach anheut sehen / in was der Helden: Muth MARIE dieser
 Jungfräulichen Judith bestehe / lasset uns beobachten / wie ritterlich dieselbe für uns
 Menschen bißhero gestritten / und annoch heut zu Tage wider unsere Seelen: Feind
 durch ihre Schutz: Hülff streite / sonderlich in diesem weit: beruffenen Zellerischen
 Gnaden: Orth / ungezweiflet wird Sie uns heut / als an dem zu erwarteter Hülff
 bestimmten

bestimmten fünfften Tag Sieg und Victori erhalten. Ehe und bevor ich aber rede / ruffe ich an die starcke Hülff: Hand **MARIÆ** dieser Heldenmüthigsten Judich, das mit Sie mir das Schwerdt meiner Zungen führe / die Herzen und Gemüther meiner Zuhörer mit wahrer Marianischer Lieb zu verwunden / und mit Andacht und Gottes: Forcht nutzlich zu durchschneiden. Bereitet Herz und Ohren / so fahre ich fort im Nahmen **JESU** und **MARIÆ**.

Weiß ist es / daß uns **GOTT** niemals mit der Straff: und Plag: Rütthen deß Kriegs / wie er es bey diesen betrübtten Zeiten verhenget / wurde heimsuchen / wann nicht die wider ihm in Harnisch geschlossene Sünde seinen gerechtesten Zorn darzu thäte verleiten ; die Sünd hat so gar den Himmel / ehe noch ein Mensch die Welt hatte betretten / in Krieg und Zweykampff verwicklet ; Lucifer kaum erschaffen / wolte schon gleich seyn seinem allerhöchsten Erschaffer / (e) und diese vermessene Einbildung zu behaubten / hatte er den dritten Theil deren Englen an sich geworben / welche allesamt ihm wider ihren **GOTT** und **HERN** in das Feld gezogen waren / dessen höchste Ehre / als die übrige sich gehorsamst unterwerffende Engels: Geister suchten zu retten / wurde Lucifer (weilen die Sünd allzeit das Kürzer ziehet) mit all seinem rebellischen Anhang in den ewig: wehrenden Abgrund der Höllen gestürzet ; ein entsezliche Schlacht zwischen Hoffart und Demuth ware diese / dergleichen die Welt weder sehen wird / noch hat gesehen. Bald nach diesem hat **GOTT** den Menschen erschaffen / und in das Herz: ergötzende Lust: Orth deß Paradenß als seine Wohnstatt gesetzt / da wolte ihm diese Glückseligkeit der nendige Lucifer nicht vergönnen / gibt ab ein falschen Werber / viel versprechend / und wenig haltend / macht also zu reden der Evæ das Maul / wird auß einem Geist der Hoffart ein Batter der Lugen / und mit seinem : Eritis sicut Dii, ihr werdet seyn wie die Götter / verleitet er unsere erste Eltern / daß sie vermessentlich durch Genießung der verbottenen Frucht / sich gleichfalls wie Lucifer wider ihren Schöpffer hatten aufgelähnet / sein Göttliches Gebött verachtend ; derohalben ergreiffet **GOTT** abermahl die gerechte Rach / und jaget diese zwey rebellische Geschöpff mit einem feurigen Schwerdt auß dem Paradenß in dieses Thal der Zäher ; und nachdeme diese höllische List und Stratagema dem Sathan so wol gelungen / hat er sein finstres Reich dardurch so sehr erweiteret / daß er darmit die ganze Welt seiner Tyranny hat unterworfen. Dieser arglistige Geist wuste weit besser als Nabuchodonosor ins Werck zu stellen / daß er fast von allen Menschen Göttliche Ehr empfangete / welche dieser hochmüthige Feld: Obriste und treulose Commendant so vermessentlich wider **GOTT** seinem **HERN** hat angeführet / daß sie dessen gebührende Ehr von dem Altar entraubet / den Teuffel an dessen statt darauf gebracht und angebettet haben ; es ware ein kleines Häufflein in der Welt noch übrig / nemlich die Israeliten / so nicht desertiret / und zu dem Lucifer diesem Aßter: Gott waren übergegangen / allein auch diese wurden verführet / daß sie gar einem Kalb nachmals Göttliche Ehr hatten erwiesen. Damit es aber diesem hoffärtigen Geist auch am Dpffer nicht fehlete / immolaverunt filios suos, & filias suas dæmoniiis, (f) brachte er es dahin / daß das Volk ihre Söhn und Töchter denen Teufflen zu einem Schlacht: Dpffer machte / welches auch den Antrib der Grausamkeit selbstn scheint zu übersteigen ; aber nicht allein dieses Blut: Bad / sondern auch / wann man zuruck dencket / oder vielmehr bey täglichen Exemplen beobachtet / mit was grausamer Niederlag der unerbittliche Todt unter uns Menschen bisshero habe gewüttet / und noch auf diese Stund herumsäble / und unser schwaches Leben bekriege / welchen Tyrannen eben auch die Sünd in das Feld dieser Welt hat eingeführt und postiret nach Aussag deß Welt: Predigers Pauli, (g) dessen

(e) *Isaiæ 14.* (f) *Psal. 105.* (g) *ad Rom. 5.*

dessen Wuth und Macht seiner unbarmherzigen Mord- / Sensen nicht in einer
 Stund kan beschrieben werden. Da er in dem Sündflusz das ganze Menschliche
 Geschlecht auf einmahl suchte zu erträncken / waren seinen tödtlichen Mord- / Pfeilen
 mehr nicht als 8. Seelen / nemlich Noë mit denen Seinigen nur entrunnen; kaum
 hatte sich die aufgestorbene Welt von diesem kleinen Häuffel mit- / Lebenden wie-
 derum ein wenig erhollert / da hat dieser von der Sünd abermahl herbey- / geruffene
 unersättliche Menschen- / Greffer fünf herliche Städt samt der angränzenden Land-
 schafft mit Feuer vertilget. In Egypten erschlagt er in einer Nacht alle Erstge-
 burten / Pharaonem aber und sein ganzes Kriegs- / Heer begrabet er unter denen
 Flutten des rothen Meers; der Todt ist wahrhaftig ein sehr mächtiger Kriegs-
 General und Feld- / Herz / weil er auf einen Streich in dem Lager Sennacherib
 einmahl hundert und fünf und achzig tausend streitbare Männer erleget. Die
 geistlich- und weltliche Geschichten erfüllen ganze Bücher / und zeigen uns fast aller
 Orthen weite Felder / welche alle mit Blut ganzer Kriegs- / Heer überschwemet li-
 gen / und mit durren Menschen- / Beinern angefüllet sich befinden. Wer soll wohl
 Augen haben / und nicht weinen / wann er mit offenen Augen beobachtet / wie vie-
 len der grimmige Todt die Augen auf ewig verschliesset? Er tritt unerschrocken
 hinein mitten unter ganze Arméen deren Menschen / verschonet keinen / nach wel-
 chem er ziele / der fallet / nach welchem er hauet / der liget; Alle / alle Menschen
 müssen sich mit ihm in Zwenkamppf einlassen / keiner aber überwindet / sondern er
 leget alle / wie das abgehaute Gras zu seinen Füßen; O grausamer Krieg! wel-
 chen das Ubel der Sünde aller Orthen hat angestiftet; Kufften zu vorigen Zei-
 ten die in diesem Krieg verwickelte sündige Menschen um Hülff und Rettung /
 so funde ihre Bitt den Himmel gleichsam Behörloß verschlossen / welchen auch das
 fromme Seuffzen deren Vättern in der Vorhöll nicht fähig ware zu eröffnen; alles
 schrye / was nur Mund hatte in Israel / Gott wolle doch einmahl das Nach-
 Schwerdt einstecken / und für ein so sehr um sich fressenden Sünden- / Krieg den
 geliebten Frieden in die Welt einführen: Gott sahe zwar in etwas erweicht auß
 dem hohen Himmel herab auf uns Menschen / allein weil er keinen funde / qui fa-
 ceret bonum, (h) welcher Gutes thäte / oder mit Sünden nicht bemacklet ware /
 so funde er auch keinen / welcher der armen / betrangten Welt kunte helfen auß ih-
 ren Nöthen; Derohalben beklagte sich Gott billich durch Ezechiel den Pros-
 pheten: Quasi ex eis Virum, qui staret oppositus contra me pro terra, ne
 dissiparem eam, & non inveni. (i) Ich habe mir / sagt Gott / auß allen ei-
 nen Mann gesucht / der sich in die Mitte stellere wider mich für die Erden /
 damit ich sie nicht zerstreuere / und habe keinen gefunden. Aber warum ist
 dann die Welt so arm an Gerechten / daß Gott keinen gefunden? Höret auf
 diese Frag antworten Albertum den Grossen: Quia hoc reservatum est immacu-
 latae Virgini Mariæ, (k) weilien diese Vermittlung / sagt er / vorbehalten ware der
 von aller Sünd befreiten Seeligsten Jungfrau MARIA, diese / diese Schönste oh-
 ne alle Mackel muste den Abgang deren Gerechten unter denen Männern mit ih-
 rer Vollkommenheit ersetzen / und sich aufmachen in das Lager dieser Welt / wie
 eine Heldenmüthige Judith in das Lager der Assyrier / auf das schönste gezieret
 mit dem Schmuck deren außerlesnesten Tugenden / welche die Göttliche Augen
 weit hefftiger an sich gezogen / als die leibliche Schönheit einer keuschen Judith
 die Augen Holofernis; Wie vest die Schönheit MARIAE das Göttliche Herz
 mit Liebe habe gefeslet / bekennet dasselbe / da es ausschreyet: Pulchra es amica
 mea, (l) du bist ganz schön meine Freundin / und keine Mackel ist in dir. Sey
 es auch / daß das ganze Assyrische Kriegs- / Heer die Schönheit der Judith also be-
 wunderte / daß / wie der Göttliche Text meldet: Stupor erat in oculis eorum, (m)

Ⓞ

dessen

(h) Psal. 52. (i) Ezech. 22. (k) Alb. Mag. in Bibl. Mar. n. 6. (l) Cant. 4. (m) Judith. 10.

dessen Augen darüber erstauneten; So verwunderet sich doch weit mehr das gesam-
 te himmlische Kriegs-Heer mit allen Englischen Geistern über die Schönheit MA-
 RIÆ, da es mit Erstaunung fraget: *Quæ est ista? Wer ist die jene/ welche herv-*
ortritt wie eine aufsteigende Morgen-Röthe/ schön wie der Mond/ und auf-
erwöhlt wie die Sonne? (n) Seye es auch/ daß Holofernes auf ersten Anblick
 durch die Schönheit der Judith wurde gefangen / so hat doch auch MARIA den er-
 sten Augenblick ihrer Empfängnuß das Göttl. Herz also mit Lieb verwundet / daß
 es nicht nur einmal / sondern zweymal vor Freuden aufruffet: *Quàm pulchra*
es Amica mea! quàm pulchra es, wie schön bist du meine Freundin! wie
schön bist du? (o) über welchen wiederholten Lob- Spruch billich ausschreyet
 der geistreiche Abbt Rupertus: (p) O wundervolle Schönheit MARIA! wel-
 che der Allerschönste unter denen Schönen / ja der Erschaffer aller Schönheit /
 Gott selbst bewunderet. Obschon der Allmögende Gott also stark / und
 unüberwindlich / daß / wie Amos meldet: *tangit terram, & tabescet,* (q)
 wann er die Erde nur mit dem Euffersten deß Fingers berühre / solche alsobald
 verdorre / oder gar in ihr voriges Nichts verfallt; so hat MARIA diesen un-
 überwindlichen Gott mit ihrer Schönheit also gefesselt / und mit ihrer Tugend
 also besieget / daß er sich nicht scheuet seine empfangene Liebs-Wunden MARIA
 selbst zu zeigen mit diesen Worten: *Vulnerasti cor meum, soror mea spon-*
sa, vulnerasti cor meum! (r) Du hast mein Herz verwundet / meine Schwe-
 ster meine Braut / du hast mein Herz verwundet! Aber MARIA ware
 nicht genug den unüberwindlichen Gott überwinden und verwunden / die Schön-
 heit ihrer Tugend bestürmete den höchsten Himmel so lang mit tieffester Demut /
 biß sie den höchsten Beherrscher desselben dahin vermöget / daß er von seinem
 Göttlichen Thron sich erhebend / auf diese Erden herab sich begebend / sich durch
 einen neun-Monatlichen Arrest in der Jungfräulichen Schoß MARIA zu ei-
 nem freywilligen Gefangenen hat gemacht. Daß ein Niß ein Zwerglein über-
 winde / ist nicht zu bewunderen / daß aber ein schwaches Jungfräulein mit ihrer
 Tugend-vollen Erniderigung die Himmels-Kräften bewege / und den höchsten
 Gott selbst von seinem Sitz zu sich ziehe und locke / dieses nenne man billich
 ein Wunder über Wunder; weiche anheut mit ihrer Victori ein heldenmütige
 Judith, welche mit dem abgeschlagenen Haupt Holofernis triumphirend Be-
 thuliam befreiet: MARIA triumphiret alhier auf ihren Armen mit dem lebens-
 digen Haupt aller Außertwöhltten / vor dessen Heiligsten Nahmen JESUS der
 höllische Holofernes, samt seinem ganzen Reich erzitteret und beuet. Weiche
 anheut eine tapffere Judith, dero Heldenmut nur ein einzige Stadt von Fein-
 den hat errettet; anderst victorisiret MARIA, dero Tugend und Helden-Macht
 die ganze Welt ihre Freyheit von denen höllischen Fesseln hat zu danken; wo
 wärest du schon längst sündhafft verlohrene Welt? wann dich nicht der Hel-
 denmut MARIA weit besser / als Judith ihre Bethulier, auß dem Gewalt dei-
 ner Feinden thäte erretten / schon längstens / sagt ein Heil. Fulgentius: wären
 Himmel und Erden zusamm gefallen über den Sünder / wann nicht MARIA
 solches mit der mächtigen Hand ihrer Fürbitt hätte abgewendet und verhindert.
 Frolocket nun ihr Sünder / das bißhero über euch so scharff gezuckte Göttliche
 Rach-Schwerdt stecket nummehr in der Scheid deß Friedens / die durch mehr
 als 4000. Jahr gedaurete Göttliche Sünden-Rach ist durch MARIAM gefan-
 gen und entkräftet; wischet ab euere Zäher über euer Elend seuffzende Sünder /
 lasset jene weinen / so um MARIAM nichts wissen / JESUS der Unüberwindli-
 che ligt unter ihrem Gehorsam gefangen / dessen gerechter Zorn vorhero wie ein
 Löw (s) über uns gebrüllet / dieser ligt nun wie ein sanftmütiges Lämlein in
 den

(n) Cant. 6. (o) Cant. 4. (p) Rup. in c. 4. Cant. (q) Amos 9. (r) Cant. loc. cit. (s) Amos 3.

Den Armen **MARIAE**; erat subditus, (t) er ist ihr gehorsam und untergeben. Josue der Israelitische Feld- Fürst hat mit wenig Worten die sonst so schnell laufende Sonnen stehend gemacht / und seinem Befehl unterworfen / **MARIA** aber machet gehorsam / und haltet in ihrem Lauff die Sonnen der Gerechtigkeit / daß sie mit ihren hitzigen Straff Strahlen nicht mehr / wie vorhero wider die Sünder außlauffe. Fraget ihr vermessene Übertreter der Göttlichen Gebotten / warum euch **GDt** nicht gleich / wie ihr hättet verdienet / in euren Sünden habelassen zu Grund gehen und verderben? So wird euch **MARIA** zur Antwort geben: tenui eum, nec dimittam, (v) ich habe ihne gehalten / daß er den Streich des Verderbens über euch nicht geführet / nec dimittam, ich werde ihne nicht auflassen / bis er euch nicht Gnad ertheile und verzeihe. Ihr Todtschläger / Mord- brenner / **GDtts**- lästerer / Ehe- brecher / und soweit es immer der Sünder kan bringen / warum seht ihr nicht schon längstens mit dem reichen Prasser in den Abgrund der Höllen zusammen begraben / wie kan euch der gerechteste Zorn **GDtts** auf Erden noch länger gedulden? Tenui eum, sagt **MARIA**: ich halte ihn zuruck / ich habe ihne schon in der Krippen die Hände mit Bindeln gebunden / seithero halte ich ihne so fest / daß er seine Armen nur zum begnaden kan außstrecken / nicht aber zum bestraffen; nec dimittam, ich lasse ihne nicht von mir / ich halte ihne wie eine Mutter ihr Kind / wie ein Gespons ihren geliebten Bräutigam / ja wie eine Überwinderin ihren Gefangenen; es muß sich der Sünder nur freywillig in dem Göttlichen Nach- Schwerdt verschneiden und tödten / sonst ist es nicht möglich / nach einhelliger Lehr deren heiligen Vätern / daß er unter dem Schuß **MARIAE** zu Grund gehe und verderbe. Truß trette anjezo Lucifer mit **MARIA** zu Feld / wie bald wird er müssen die Stell ihres Fuß- Schammels vertreten; Solte er auch mit all- seinen sieben höllischen Drachen- Köpfen auf dem Kampff- Platz vor ihr erscheinen / so wird er **MARIAM** wie ein wohlgeordnetes Kriegs- Heer allzeit erschrocklich finden / welche ihne seine Köpff wird zertreten. (w) Jene Feindschafft / welche **GDt** im Paradeis zwischen dem Weib und der Schlangen hat gestiftet / wird von **MARIA** mit dem Höllischen Sathan zu unserem Nutzen und Neyl auf ewig beförderet und unterhalten. Kaum hatte **MARIA** die Welt mit dem ersten Athem begrüßet / so waren / nach Aussag Joannis des Jerosolymitanischen Patriarchen / die Götzen zu Delphis mit solchem Getöß über einander gefallen / daß man glaubte / das Welt- Gebäu gehe zu Trümmern; was bedeutete dieses / als daß die Ankunfft **MARIAE** künfftighin nicht nur allein die Götzen / sondern die ganze Höllen- Macht werde zu Schanden machen und zerstöhren. Dieser höllische Schwarm darff nur an **MARIA** gedencken / sagt Bonaventura, (x) so muß er gleich mit Zitteren die Flucht ergreifen; Es vermeinte wohl Lucifer, **MARIA** müsse sich ihme / wegen der Sünd Adams wie andere Menschen ergeben / und die Huldigung leisten / aber er befunde sich betrogen / dieser höllische Holofernes funde an **MARIA** seine Judith, welche ihme das Haupt abgeschlagen / daß sein ganzes Geschwader darüber / wie das Assyrische Kriegs- Heer mit Furcht und Zitteren die Flucht mußte ergreifen; Es schrye die Höll eben so gut als die Assyrier: Mulier hebræa fecit confusio- nem, ein hebräische Jungfrau auß dem Stamm David hat unser finsternes Reich in Verwirrung gebracht / und wie Guilielmus bekräftiget: (y) alle Teuffeln zu Sclaven gemacht / und in das rothe Meer deren höllischen Flammen also versencket / daß sie nicht mehr wie vorhero wider das Menschliche Geschlecht ihre Wuth und Raß können außüben und bezeigen. Dieses hat der höllische Sathan selbst einstmahl / obwohlen mit Unwillen / auß einer besessenen

Verfohn dem Heil. Dominico bekennet / daß nemlich MARIA ihme den Raub
 so vieler Seelen entziehe / und auß seinem Gewalt entführe ; Ist genug bewie-
 sen / daß MARIA über die Höll triumphire / wann dieselbe selbst sie als eine
 Überwinderin aufruffet und bekennet. Aber / solle dann auch der alles zu Bo-
 den werffende Todt die starcke Hand MARIAE , unserer triumphirenden Ge-
 neralin , haben empfunden ? Diese Frage zu beantworten / führe ich euch / Ma-
 rianische Soldaten / zu einem Heil. Joannem Damascenum , (z) da werdet
 ihr hören / daß der Todt / welcher anderen Menschen so bitter ist zu verkosten /
 MARIAE nichts als Süßigkeit habe bey ihrem heiligsten Hintritt verursacht /
 und wo bey anderen Kranckheit und Schmerzen / oder das schwache Alter die
 Seele auß dem Leib verjaget / hat bey MARIA die Krafft der Göttlichen Lie-
 be das Band des zeitlichen Lebens nur darum aufgelöset / damit es dieselbe in
 ewiger Glückseligkeit mit Gott desto vester verbinde / da werdet ihr vernehmen /
 daß weil die Sünd an MARIA keinen Theil gehabt / auch der Todt mit sei-
 nem : Pulvis es , & in pulverem reverteturis , du bist Staub / und wirst zu
 Staub werden / an MARIAM nicht hat darffen sich wagen / indeme (wie
 die Kirch mit Damasceno darfür haltet) der Heiligste Leib MARIAE , ohne
 einziger Verwesung / auf unbeschreibliche Weiß / bald nach ihrem Seeligsten
 Hinscheiden mit dero glorreichisten Seel / dem Todt zum Spott / wiederum ist
 vereiniget worden / daß man wol sagen könne : Ubi est mors victoria tua ? (aa)
 Wo ist / O Todt ! deine Victori , wann dir MARIA diese hebräische Jung-
 frau / wie ein andere Judith solche Verwirrung in deinen Trauer- vollen Anstalt-
 ten und Berordnungen machet ? Bey so vielfachem Triumph , bey so herrli-
 chem Sieg / bey so vollkommener Victori über den Gewalt der Sünd / Höll /
 und Todt / wer soll mich nun verdencken / daß ich mit Joacim dem Hohens-
 Priester MARIAE unserer starckmütigen Judith abermahl frolockend zuruffe : Du
 Glori von Jerusalem / du Freud Israels / du Herzlichkeit unsers Volks. Ach
 ihr Liebs- brennende Seraphinen ! verweilet nicht meine matte Leßzen und Zun-
 gen / wie Isaia dem Propheten mit feurigen Kohlen zu berühren / (bb) das
 mit ich nur die Sieg und Victorien MARIAE , unserer triumphirenden Gna-
 den- Fürstin genugsam möge aufruffen und preysen : dann das gesamte Firma-
 ment zehlet nicht so viel Stern / das Meer- Uffer nicht so viel Sand- Körnlein /
 der Luft nicht so viel Sonnen- Stäublein / als MARIA Lob wegen ihren Sie-
 gen verdienet. Samson hat brüllende Löwen erwürget / David hat grimmige
 Bären ersticket / aber was ist dieses gegen dem Heldenmut MARIAE , welches
 dem höllischen Drachen den Kopff hat zerknirschet / derohalben ruffet zu mit
 Ozia dieser tapfferesten Judith : Benedicta es tu filia à Domino DEO excel-
 so præ omnibus mulieribus super terram ; (cc) Du bist eine von Gott dem
 allerhöchsten geseegnete Tochter vor allen Weibern auf Erden ; nomen
 tuum ita magnificavit , ut non recedat laus tua de ore hominum , er hat
 dein Nahmen also groß gemacht / daß dein Lob niemahls wird abweis-
 chen von dem Mund deren Menschen ; absonderlich aber frolocket ihr Sün-
 der / und saget mit der so wunderbarlich erledigten Stadt Bethulia : Subvenisti
 ruinae ante conspectum DEI nostri : (dd) MARIA du bist dem uns bevor-
 stehenden Untergang zu Hülff gekommen vor dem Angesicht unsers Gottes.

Es geben die Europäische Geschichten / daß die glorreich obliegende Rö-
 mer in goldenen Triumph- Wägen mit grossem Jubel des Volks pflegten her-
 umgeführt zu werden : Also Julius Cæsar prangete auf ein dergleichen Wagen
 mit vier weissen Hirschen / Alexander Severus mit einem von vier Elephanten /
 Vitellius mit einem von vier Löwen bespannet / doch hielte man dieses für den
 größten

(z) Orat. 2. de Dormit. Deip. (aa) 1. Cor. 15. (bb) Isa. 6. (cc) Judith. 13. (dd) Cit. loc.

größten Triumph, wann der überwundene Feind dem obsiegenden Überwinder zu einem Fuß-Schimmel mußte dienen / welches verächtliche Amt Sapor der Persische König einem Valeriano, und Tamerlanes der Tartarische König einem Bajazeth mußte verrichten; Auch unserer triumphirenden Himmels-Königin MARIA fehlet es nicht an dergleichen Pracht und Triumph-Wagen / Geliebte in dem Herrn / das Gold darzu gibt die Sonne / das Silber der Mond / die übrige Auszierung das Stern-schimmerende Firmament; Und weilien MARIA durch einen doppelten Streit hat obgesieget in einem Feinds-Kampff über die Hölle / und in einem Liebs-Kampff über den unüberwindlichen Gott selbst / so lege ich ihr den von ihr durch Lieb überwundenen / in schwacher Menschlichen Natur verhüllten starcken Gott / Jesum unseren Heyland in ihre Jungfräuliche Schoß / lasset diesen Liebs-Gefangenen all dorten nur klagen mit seinem: Vulnerasti cor meum, du hast mein Herz verwundet / dann eben diese Liebes-Wunden heylten die Wunden der Sünden an unserer Seelen; in Liebes-Kampff verwahret man den Gefangenen nahend beym Herzen / darum sagt MARIA zu JESU mit umfangenden Händen: Non dimittam, ich werde ein so geliebten Arrestanten auß meinen Armen nicht mehr entlassen. In dem Feinds-Kampff aber gehöret der Überwundene zu denen Füßen des Überwinders / darum / O Sathan! wo MARIA den Fuß hat / dort muß du deinen hochmüthigen Kopff hinlegen / damit sie dir / wie dir im Paradenß ist vorgesaget worden / denselben zertrette. Wie gefallt euch / Geliebte / dieser zweyfache Sieg und herrliche Triumph-Wagen MARIA? Seyt ihr begierig etwas darvon zu sehen / so beobachtet dieses Welt-beruffene Gnaden-Orth MARIA-Zell / hier könt ihr all dieses klar vorgestellter finden.

Sehet allhier / wie MARIA ihren mit Lieb überwundenen JESUM so vest in den Armen halte / und so starck umfange / nur daß er die Hand nicht solle außstrecken / so viel tausend zu ihr fliehende Sünder nach ihren Verdiensten zu straffen / seynd denen Sündern an anderen Orthen die Herzen wie Stein und Felsen erhartet / so zerfliessen sie allhier / wie Wax vor dem Feuer / in Buß-Zäher und Thränen-Bäch / ja wer solte bey einem solchen Wunder-Orth mit truckenem Gemüth sich können befinden / wann er sihet / daß alles mit Marianischem Gnaden-Thau so häufig und fruchtbar wird benetzt und übergossen; streite / streite dero halben mein eyffriger Christen-Soldat für deine mit so viel Teuffel und Sünden belagerte Seel / streite wider die Welt / das Fleisch / deine üble Anmuthungen und verkehrte Natur / lasse dich in der Schlacht mit deinen Feinden von MARIA commandiren / diese klugeste Generalin wird dich gewiß nicht übel anführen / befindest du dich blessiret / so scheue dich nicht / dem geistlichen Regiments-Feldscherer / das ist / dem Beichtvatter deine Wunden und Zustand auffrichtig zu entdecken / damit du beyzeiten wiederum könnest curiret werden und genesen. Wie viel tausend in Laster-Wust tieff vergraben geweste / auch verstockte Sünder haben allhier bey MARIA Sieg und Victori gefunden über ihr eigene Bosheit und unbußfertiges Leben / wie viel von denen geschwornen Erb-Feinden MARIA, nemlich denen Kettern haben sich mit ihr / und der Christlichen Kirchen allhier wiederum versöhnet und bekehret? Trösten dich etwan nicht genug meine schwache Wort / so lasse dich zu einem auffrichtigen Marianischen Vertrauen wenigst bereden durch so unzählbar hier herumhangende Kennzeichen vielfältig empfangener Nülff und Gnaden; sehet ihr nicht / wie Siegreich MARIA über den höllischen Sathan triumphire / da derselbe / laut verhandener Abbildung / in Gestalt eines feurigen Drachens den Original-Schuld-Brieff eines armseelig ihme verschribenen Sünders zu ihren Füßen hat müssen legen und bringen. Betrachten wir am Creutz unsern von der Fußsohlen bis zur Scheidel des Haupts mit Wunden überhäufften Erlöser / so müssen wir gedencken / als wann zu einem jeden auß uns derselbe

agehe mit Nathan dem Propheten : Tu es ille vir, du dist der jene / der mich also
 hat zugericht und verletzet ; Aber Gnad / gebenedeyter Heyland / Barmherzigkeit
 gütigster Jesu ! Lasse uns Zeit / daß wir das Del der Liebe / und den Wein wahr-
 rer Zerknirschung mit dem Samaritan in deine heiligste Wunden darffen gießen /
 und dieselbe mit dem Band reumüthiger Zäher verbinden ; Solten wir aber mit
 all diesem nicht würdig seyn deiner Gnad zu genießen / so seye du / **MARIA** !
 ein andere Esther , falle dem Göttlichen Alvero zu Füßen / sage mit enffrigsten
 Bitten : *Dona mihi populum meum, pro quo obsecro, (ee)* schencke mir mein
 Volk / für welches ich anhalte ; verschone dieser unter meinem Commando ste-
 henden Soldaten / welche wegen an dir öftters bezeugter Untreu schon längst den das
 Kriegs- Recht zwar hätten verdient / doch weilten sie durch mich Gnad suchen /
 lasse dieselbe nicht ungetröst von hier entweichen. Wohlan gute Zeitung Ge-
 liebt / *Regis ira quievit*, der Zorn des Königs hat sich zur Ruh begeben / unser
 himmlische Alverus, zum Zeichen seiner Gnad und Milde / präsentiret an statt
 der goldenen Ruthen / **MARIÆ** seiner Jungfräulichen Esther in dieser wunder-
 thätigen Zeller- Bildnuß / einen Gold- farben Apffel.

O wohl unendlichen Danck seynd wir alle zusammen schuldig dir / O See-
 ligste Mutter Gottes und Jungfrau **MARIA** ! du Siegreiche Wiederbringerin
 der von uns verlohrenen Göttlichen Gnade / was für ein Danck- Opffer sollen wir
 dir wohl abstaten / Heldenmüthigste Judith ! für so viel und glorreich wider die
 Feind unserer Seelen erkochene Siege ? Du bist und bleibest wahrhaftig die Ehr
 Jerusalems / die Freud Israels / und die Herzlichkeit unseres Volcks ! Mit was
 für Kleinod und Kostbarkeiten sollen wir wohl nach Brauch deren alten Römern
 deinen Triumph- Wagen bezieren ? Ich lese / daß als Philippus der Vierte Kö-
 nig in Spanien einsmahls auß sonderlicher Brüderlicher Liebe seine Schwester
 mit einem von Diamanten und Edelsteinen reich besetzten goldenen Adler hatte
 beschencket / dieselbe dieses schätzbare Angedencken / zum Zeichen der Hochachtung /
 so sie darob hatte / beständig auf ihrer Brust angehencket habe getragen / als sie
 sich aber einsmahls im Marianischen Gnaden- Hauß zu Loreto hatte befunden /
 kunte sie diese edle Leibs- Zierde an ihr nicht länger gedulden / sondern auß Ma-
 rianischem Liebs- Eysen getrieben / verehrte und schenckte sie dieses kostbare Ange-
 dencken der Lauretanischen Gnaden- Mutter **MARIÆ** mit folgenden Worten :
MARIA ! erhalte mich / und die gesamte Spanische Monarchie in deinem Gna-
 denreichen Schutz und Schirm / und lasse mich niemahls auß deinem Herzen ent-
 fallen. **MARIA** ! du Trost der streitenden Christlichen Kirchen auf Erden /
 wir haben auch einen hoch- schätzbaren Adler / dieser hanget uns sehr fest und
 nahend bey dem Herzen / nemlich **CAROLUS VI.** der Römische Kayser / unser Gna-
 digste Herz und Lands- Fürst / unter den Flügeln dieses dir ergebnestten Adlers
 stehet demahlen das gesamte Römische Reich wider ihre Feind in den Waffen /
 erlaube daß wir dir dieses uns so schätzbareste Kleinod / wie eine Schwester Kö-
 nigs Philippi, darffen mit tieffestem kindlichen Vertrauen an dein mildreichstes
 Marianisches Zeller- Herz allhier anheften und unterlassen / mit beygeruckter
 tieff- schuldigster treu- Patriotischen Bitte : du wollest als eine starkmüthigste Ju-
 dith die Waffen dieses unsers Allergnädigsten Land- Vatters durch deine mäch-
 tigste Fürbitt bey Gott deren Heer- scharen also beglücken und segnen / damit
 sie den Hochmut deren Feinden demütigen / dem durch Krieg betrangtem Volk
 aber die Frucht eines erwünschten Friedens bald wiederum herbey bringen mö-
 gen ; auf diese eingelegte unsere demütigste Bitt / sagen wir mit denen ein baldi-
 gen Sieg hoffenden Bethuliern in besten Vertrauen ; (ff) *Fiat, fiat*, es gesche-
 he / es geschehe !

Zum Beschluß meiner bisherigen Rede (obwohlen ich / wann mir die Zeit günstigir wäre / mit 18. Kayser und Königen kunte aufziehen / welche alle durch MARIAM Sieg und Victori haben erhalten) stelle ich vor zu einem Exempel eines wahren Vertrauen auf die starcke Helden: Hand MARIÆ Arthurum den gottseeligen Engelländischen König / (gg) dieser Mitten in der Schlacht führete an seiner lincken Hand / nahend bey dem Herzen einen Schild / auf welchem die Bildnuß MARIÆ wäre entworffen / in der rechten Hand aber seine Waffen: da ihme aber der Feind zu mächtig wolte werden / und sein linker Fliegel schon ansangete zu weichen / hebte er den Schild mit der Bildnuß MARIÆ in die Höhe / und ermunterte seine wandende Soldaten mit folgenden Worten: Videte, quā nos adjutrice militemus; werdet nicht verzagt / tapffere Kämpffer / sagte er / schöpffet guten Muth / und sehet unter was für einer Helfferin / unter was für einer Schutz-Frau / unter was für einer Heldenin und Generalin wir kämpffen und streiten / mit diesen Worten hatte Arthurus sein Kriegs-Volck also angefrischet / daß sie wie die Löwen in den Feind gefallen / und denselben siegreich auf das Haupt haben geschlagen. Sünder und Sünderinnen! wann ihr die Stärcke und Menge eurer Feinden / und die Schwachheit eurer Kräfte zu Gemüthe führet / ist es euch nicht auch ums Herz wie denen Soldaten Arthuri, sehet ihr nicht mit Schrecken / daß die Sünd und der Teuffel auff dem lincken Fliegel allgemach über euere Seel die Oberhand erhaltet / aber verzaget nicht / videte, quā nos adjutrice militemus; Betrachtet unsere Heldenmüthige Judith MARIAM in ihrer Gnadenreichen Bildnuß alhier / und sehet unter was für einer Sieg-reichen Commendantin und Generalin wir streiten; gehet tapffer in den Feind / dann unter dem Schutz MARIÆ streiten / ist eben so viel / als überwinden; Sie weiß von keinem Krieg / von keinem Kampf / von keinem Streit / der sich nicht auf ihrer Seith mit Sieg und Victori endet. Derohalben O MARIA! herzallerliebste Mutter JESU, so werffen wir uns dann deine Marianische Soldaten auf unsere Knye zu deinen heiligsten Füßen / und ergeben uns mit Gut und Blut / Leib und Seel deinen Sieg-reichen militarischen Diensten / wir schwören uns verruckte Treu zu dem Fahn deines Gnadenreichen Marianischen Schutz-Mantels / unter diesem wollen wir leben und sterben / streiten und kämpffen wider die Feinde Gottes / und unserer Seelen; Verbleibe unsere allezeit triumphirende Feld-Fürstin / Commendantin, und heldenmüthigste Judith; verstoffe uns nicht / und dancke uns nicht ab von dem Leib-Regiment deiner dir demüthigst verpflichtesten Dienern; Wir geloben dir in geschwornener Treu standhafft zu verbleiben biß auf dem letzten Augenblick unseres Kampffs / biß auff dem letzten Tropffen unseres Bluts / und biß auff dem letzten Athem unsers Lebens; Gott / alle Engel / und alle Heiligen sollen uns verlassen / wann wir dich / O MARIA! die du keinen verlasset / solten verlassen.

A M E N.

